

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 1

Oktober bis Dezember 2000

Online-Version

„Von allen Monumentalskulpturen dürften wohl nur bestimmte Kreuzigungsdarstellungen in ihrer Bedeutung unbeeinträchtigt bleiben, wenn man sie waagrecht in der Luft hängen sieht. Zur Kreuzigung gehört ein Baum, der schon gefällt wurde, und der Gekreuzigte, wenn er wahrheitsgetreu gestaltet ist, war ein gedemütigter und leidender Mensch. Im Gegensatz dazu sind als Götzenbilder dienende Skulpturen auf ihre vertikale Position angewiesen.“

John Berger, Gute Nachrichten, Schlechte Nachrichten. Fünf Essays 1989-1992, S.36

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen,
die immer noch unsere Existenz leugnen
und meinen, Kirche ginge ohne uns und
darf nicht unser Platz sein! Wir sind da!
Lesben, Schwule, Bisexuelle ! Überall,
auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r !!

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität.
Sie ist die Kraftquelle, auch für unser
„Quer-Sein“ !!

Was erwartet Dich in dieser Ausgabe?

Liebe Leserin, lieber Leser,	2
LSBK Konkret.....	3
Fakten, Fakten, Fakten – Wissenswertes über die LSBK in Worten und Zahlen.....	3
Primus und Prima inter pares – die neuen Vorsitzenden stellen sich vor	5
Die LSBK im Internet – Einsichten des Webmasters.....	7
Projekt „Zwischenraum“ nicht lammfromm, aber stockschwul und überzeugt lesbisch! .	10
Projekt „Frauengruppe“ Zeit für mehr Frauenpower!	11
Gelebte Spiritualität	12
Glaube konkret – John McNeill in Basel	12
Glaube kreativ	13
Termine Oktober-Dezember 2000	14
Oktober.....	14
November	14
Dezember	14
Kontaktadressen	15
LSBK – jedeR zählt !!!	15
Wie wirst Du VereinsangehörigeR?.....	15
Zu guter Letzt	16
Einige Gedanken zu Mystik und Moral	16
Bis zur nächsten Ausgabe von QuerKreuz!	16

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun liegt sie also vor Euch, die erste Ausgabe unseres „Querkreuz – Rundbriefes“.

Und wir sind schon etwas stolz darauf, dass wir es geschafft haben - mit tatkräftiger Unterstützung der übrigen Vorstandschaft - aus einer Idee Wirklichkeit werden zu lassen!

Wie kam es überhaupt zu dem Gedanken, einen Rundbrief zu starten? Ist das nicht ein Schritt zurück im Zeitalter der „Inter-ver-netzung“?

Zum einen ist es Tatsache, dass noch nicht jede/r Zugang zum Internet hat. Zum anderen meinen wir aber auch, dass ein „symbolisches“ Sichtbarwerden unserer Gemeinschaft in Form eben dieses Rundbriefes unserem Miteinander gut tut und die Kontakte untereinander, unser „Wir- Gefühl“, positiv beeinflussen kann.

Unser Rundbrief soll ein Ort werden, der von den Erfahrungen, den Beiträgen und den Informationen der Einzelnen lebt. So wird Basiskirche sichtbar und lebendig.

In diesem Sinne freuen wir uns auf alle, die künftig einen Beitrag liefern werden und wünschen Euch viel Spass beim Lesen !

Wir sind gespannt auf und dankbar für Rückmeldungen!

Marit und Günter

LSBK Konkret

Fakten, Fakten, Fakten – Wissenswertes über die LSBK in Worten und Zahlen

Homosexuelle kommen in den Kirchen nicht vor und werden in den Kirchgemeinden oft ins Abseits gedrängt. Und wenn sie sich dennoch in ihrer Ortsgemeinde einsetzen, so müssen sie oft ihr Schwulsein oder ihr Lesbischsein verstecken. Diese Ausgangslage führte dazu, dass sich 1991 eine Gruppe traf mit dem Anspruch, Homosexualität und gelebten christlichen Glauben in Einklang zu bringen. Das Ziel war von Anfang an, in ökumenischen Gottesdiensten Lesben, Schwulen und Bisexuellen einen Raum zu bieten, in dem sie ihr Christsein leben konnten ohne ihre sexuelle Orientierung als spirituellen Stolperstein zu erleben.

Im September 1991 sassen Urs, Emanuel, Paul, Matthias und Ewald an einem Wochenende zusammen und beschlossen, regelmässig Gottesdienste für Lesben und Schwule vorzubereiten und durchzuführen. Seinerzeit bestand schon das „Projekt Offene Kirche“ von Pfarrer Hansruedi Felix Felix, aus dem dann die OKE, die Offene Kirche Elisabethen hervorgegangen ist. Von Anfang an stand die Leitung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt voll hinter dem Projekt von Pfarrer Felix, und von der Ausrichtung und Zielsetzung der LSBK schien es uns, dass die "schwul-lesbische basisgemeinde" (so nannten wir uns damals noch) unter diesem Dach auch Platz haben sollte. Wir haben unser Anliegen Pfarrer Felix vorgetragen, und er hat es ermöglicht, dass die LSBK als Gruppe im Rahmen des „Projekts Offene Kirche“ und später der OKE ihre Gottesdienste in der Elisabethenkirche in Basel abhalten kann.

Der erste LSBK-Gottesdienst fand am 15. Dezember 1991 in der Kapelle des Pfarrhauses der Elisabethenkirche in Basel statt. Bis heute versteht sich die LSBK als Basiskirche, in der die Gottesdienste von Gemeindeangehörigen vorbereitet und durchgeführt werden. Seit Beginn gilt auch, dass in jedem Gottesdienst entweder Eucharistie oder Abendmahl oder, als Ausnahme, ein Agapemahl gefeiert wird.

Die Priester, Pfarrerinnen oder Pfarrer werden aus den Gemeinden der Region eingeladen. So ist die LSBK auch kirchlich in der Region vernetzt. Die LSBK ist nicht eine Konkurrenz der Ortsgemeinden. Die Gottesdienste sind vielmehr eine Ergänzung zu anderen kirchlichen Angeboten. Bereits im Jahr 1994 hat Pfarrer Dr. Georg Vischer, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt mit uns einen Gottesdienst gefeiert und als Pfarrer dem Abendmahl vorgestanden.

Aus der ursprünglich strengen "Ordnung für den Gottesdienst" (der "Liturgie"), die wir uns als Hilfe und Leitfaden gegeben hatten, ist in der Zwischenzeit ein bunter Strauss mit den verschiedensten neuen Elementen entstanden. Von Anfang an war klar, dass es bei uns keine Predigt gibt, sondern dem Austausch der Gemeinde über einen Bibeltext - oder auch einmal einen anderen Text - zentrale Bedeutung zukommt. Inzwischen haben sich die alle an die damals "neuen" experimentellen Einheiten genauso gewöhnt, wie sich die reformierten Besucher/innen an die katholischen Liturgiebestandteile und die katholischen Besucher/innen an die reformierten Formeln gewöhnt haben.

Seit einigen Jahren wird die OKE bekanntlich von der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt mitgetragen. Die seit 1999 an der OKE tätige katholische Theologin und Seelsorgerin, Frau Eva Südbeck-Baur, hat als Bekenntnis zur OKE und zur LSBK ein mutiges Zeichen gesetzt, indem sie Wert darauf legte, dass ihre Einsetzung ins Amt, ihre Installation, am 19. September 1999 im Rahmen eines LSBK-Gottesdienstes gefeiert.

Am 19. März 2000 konnten wir unseren 100. Gottesdienst feiern und im kommenden Jahr 2001 werden wir 10 Jahre alt.

Von Zeit zu Zeit laden wir verschiedene Musikgruppen und Chöre zur Mitwirkung an den Gottesdiensten ein. An diesen besonders angekündigten Feiern nehmen vermehrt auch heterosexuelle Menschen teil und Berührungsängste werden abgebaut. Ein sehr gutes Beispiel ist die Teilnahme des Polizeimännerchores beider Basel am 15. Februar 1998. Damals waren über 120 Personen zum Gottesdienst versammelt. Beim anschliessenden Apéro kam es zwischen den Anwesenden zu vielen sehr interessanten Gesprächen und bewegenden Begegnungen.

An dieser Stelle sei auch allen anderen Frauen und Männern, die einmalig oder über längere Zeit unsere Gottesdienste musikalisch mitgestaltet haben, ganz herzlich gedankt.

In unseren Gottesdiensten kommt es kaum je vor, dass jemand vom Anfang bis zum Ende auf dem gleichen Platz sitzt. Die wenigen fest montierten Kirchenbänke im Eingangsbereich werden jedoch für eine erste Kontaktaufnahme zur LSBK immer wieder gerne von jenen Besucherinnen und Besuchern benützt, die im Umgang mit der eigenen oder mit fremder Homo- und Bisexualität noch unsicher sind.

Damit wir uns auch persönlich kennen lernen können, setzen wir uns seit Beginn unserer Arbeit nach den Gottesdiensten einem einfachen Imbiss oder, seit Januar 2000, zu einer "Teilete" zusammen. Die Gespräche bei diesen Mahlzeiten im Anschluss an die Gottesdienste in der Elisabethenkirche sind ein wichtiger Teil der Arbeit der LSBK mit und für Lesben, Schwule und Bisexuelle.

Im Jahre 1994 haben wir der LSBK die Rechtsform eines Vereins gegeben. Auf den 1. Oktober 2000 hat Urs Mattmann, Mitinitiator der LSBK und seit der Gründung des Vereins dessen Präsident, sein Amt an Ewald Merkelbach weitergegeben. Damit war es uns auch möglich, dem "Europäischen Forum christlicher Schwulen- und Lesbengruppen", einem Netzwerk, dem knapp 40 Gruppen aus ganz Europa angehören, beizutreten. Und der Vorstand hat sich bald ebenfalls entschlossen, dass unser Verein dem Pink Cross und der LOS (nationale Schwulen- bzw. Lesbenorganisation) als Kollektivmitglied beitrifft.

Seit die LSBK besteht, löst sie Reaktionen aus. Im Wintersemester 1993/94 wurden wir von der (reformierten) Theologischen Fakultät der Universität Basel eingeladen, uns an den von den Studierenden veranstalteten Projekttagen vorzustellen. Frank und Ewald haben uns damals vertreten. Sehr bald haben sich auch Presse, Radio und Fernsehen für die LSBK interessiert, teils im grösseren Zusammenhang mit der OKE, teils auch ganz speziell im Zusammenhang mit der Thematik Homosexualität und Kirche oder Christsein. Die Artikel, Sendungen und Berichte sind kaum mehr zu zählen. Erwähnen wollen wir hier den Artikel über unsere Gruppe im Kirchenboten der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, versehen mit einem recht mutigen offiziellen Statement des Kirchenrates zum Thema Homosexualität und Kirche. Und Urs Mattmann musste unzählige Interviews geben.

Allerdings muss hier schon angefügt werden, dass wir Lesben und Schwule nicht einem auf "Aussergewöhnliches" erpichten Publikum als exotische Erscheinungen präsentiert werden wollen. Wenn wir uns zur "Schau" stellen, so immer in der Absicht, dass "man(n)" und "frau" endlich begreifen, wer wir sind und dass eine oft scheinheilige Toleranz einmal echter Akzeptanz weicht!

Auch für die LSBK geht die Zeit weiter. Seit Frühsommer 1998 ist sie unter der Adresse <http://www.offenekirche.ch/lsbk> auch im Internet erreichbar. Zu diesem Themenbereich findet ihr einen Artikel unseres Webmasters im vorliegenden Rundbrief.

Damit wir weiterhin jeden dritten Sonntag im Monat ein LSBK-Gottesdienst feiern können und damit die LSBK für christlich orientierte, homo- oder bisexuelle Menschen auch in Zukunft einen echten Beitrag zur Versöhnung mit sich selbst und der Umwelt leisten kann, brauchen wir immer Menschen, nämlich Dich, die diese Arbeit tragen und unterstützen.

Martin

Primus und Prima inter pares – die neuen Vorsitzenden stellen sich vor

liebe freundinnen und freunde,

vor ein paar jahren stand unsere gemeinde wieder einmal im grossen halbkreis um den abendmahlstisch in der elisabethenkirche. der kelch kreiste und landete bei einem mann, der mir von anfang an aufgefallen war, weil er ziemlich bedrückt schien. als er den kelch in den händen hielt, begann er laut zu schluchzen. ich "befreite" den weinenden von seinem kelch, gab den becher dem oder der nächststehenden weiter und nahm den fassungslosen ganz fest in die arme. übrigens musste ich meine brille anderntags zum optiker bringen, so sehr war sie verbogen. ich selbst habe keinen schaden genommen.

dass mir diese episode so wichtig ist, soll mich euch besser beschreiben als ein langer lebenslauf. trotzdem auch noch dies: ich bin ein mann und der neue präsident der lsbk. gerne hätte ich eine frau in diesem amt gesehen. ihr fragt jetzt sicher: warum habt ihr euch dann nicht auf eine der guten frauen im vorstand geeinigt? darum, weil wir immer noch in einer zeit leben, wo es sich nicht jede und jeder leisten kann, als lesbische frau oder schwuler mann voll mit gesicht und namen vor die öffentlichkeit zu treten. weil ich mir das leisten kann, ist mir die rolle des präsidenten übertragen worden, und ich bin froh, dass marit mir als copräsidentin zur seite steht. ich freue mich auf die weiterarbeit mir ihr und mit allen anderen im vorstand und - mit euch!

ich verstehe meine aufgabe als die eines koordinators. mir liegt viel an offener und guter information. ich will und ich werde nicht alles selber machen, und ich habe im berufsleben auch gelernt zu delegieren. zu meinen aufgaben gehört sicher, dass ich die lsbk und ihre anliegen nach aussen vertrete. ich hoffe, dass sich immer mehr von euch trauen, einen gottesdienst mit vorzubereiten.

übrigens: ich bin ein oldtimermodell aus dem jahr 1940, ledig und single, und arbeite bei einer versicherungsgesellschaft. (hat mir doch jemand mal boshafterweise gesagt: offenbar suchst du rückversicherung, wenn du bei einer versicherung arbeitest und so grosses interesse an theologie hast). aber die kirche, unsere landeskirche, interessiert mich und ist mir ein anliegen. 19 jahre lang arbeitete ich in einem kirchenvorstand und habe unsere evangelisch-reformierte kirche basel-stadt recht gut kennen gelernt. ich stehe immer noch zu ihr. wäre ich als katholik aufgewachsen, so stünde ich immer noch auch zu dieser kirche.

seit 1988 hatte ich zudem verbindung zum "projekt offene kirche" von pfarrer hansruedi felix felix, aus dem dann die OKE, die offene kirche elisabethen hervorgegangen ist. und vor bald (oder erst) zehn jahren hatte ich mein coming-out, worauf ich erstmals, aber umso stärker, wahrnahm, wieviel unmenschliche diskriminierung uns lesben und schwulen begegnet. das hat mich rasch so wütend gemacht, dass ich ziemlich bald viele (zu viele?) aufgaben aus dem lesbisch-schwulen bereich (ein stichwort unter anderen: aids) übernommen habe. seit ihrer gründung bin ich bei der basiskirche dabei, und ich habe mich sehr bald auch nicht mehr gescheut, als schwuler mit meinem namen und meinem gesicht vor die öffentlichkeit zu treten.

herzlich. euer ewald merkelbach.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Mein erster Gottesdienst in der Basiskirche begann eindrucksvoll: mit Begrüßungsworten, Chor, großer Menschenmenge und Fernsehen. Zwar wurde nicht ich installiert, sondern Eva-Südbeck-Baur. Trotzdem hat mir dieser Gottesdienst einen Eindruck davon vermittelt, wie bunt und vielfältig die Basiskirche ist, wie groß ihre Außenwirkung, wie groß aber auch die Kontroverse um die Beteiligung von Medien und Nichtmitgliedern.

Sehr bald stellte sich mir dann die Frage, warum so wenig Frauen in der Basiskirche sind: für mich ein Grund, mich zu engagieren, aber auch eine Quelle von Unzufriedenheit. (Dazu mehr im Artikel „Zeit für mehr Frauenpower!“) Ich habe kritisch nachgefragt und fand mich dann plötzlich im Vorstand wieder. Nach so kurzer Zeit an zentraler Stelle und jetzt als Vizepräsidentin mitzuarbeiten, erscheint mir fast wie eine Anmaßung. Auf der anderen Seite ist es mir die Mitarbeit von Frauen im Vorstand wichtig genug um es auch selbst zu machen. Und die Herausforderungen sind vielfältig, persönlich wie kollektiv:

Zunächst ist für mich jede Begegnung eine sprachliche Bereicherung: Als Norddeutsche, die über die Stationen Hamburg-Göttingen-London-Heidelberg in den äußersten Südwesten Deutschlands gelangt ist, bin ich für jede Gelegenheit dankbar, Alemannisch oder Schweizerdeutsch zu lernen. Der Kontakt mit so vielen unterschiedlichen Menschen und Kulturen im Dreiländereck ist für mich immer noch neu und spannend. Als Lehrerin für Englisch und Religion komme ich automatisch mit vielen verschiedenen Menschen zusammen und kann hoffentlich auch zur sprachlichen Verständigung und zum Austausch über Glaubensfragen beitragen.

Für mich selbst hat in den letzten Jahren die Ökumene immer mehr Bedeutung bekommen, besonders durch sechs Jahre Mitarbeit in einer anglikanischen Gemeinde. Meine traditionell lutherische wie auch freikirchliche Prägung waren zwar identitätsbestimmend, aber spätestens jetzt in der Zusammenarbeit mit Katholik/innen merke ich doch das Verbindende viel stärker als das Trennende. Ich möchte gern in Gemeinschaft leben mit Menschen verschiedener Herkunft, Altersgruppen und Konfessionen. Deshalb ist für mich auch der Kontakt zu meiner evangelischen Ortsgemeinde wichtig, wo ich mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammenkomme.

Die Basiskirche ist für mich eine besondere Gemeinschaft, in der ich Glauben leben, neue Gottesdienstformen ausprobieren und mit anderen ins Gespräch kommen kann. An der Vorstandsarbeit interessieren mich die verschiedenen Veranstaltungen, der Kontakt zu anderen Gruppen und Netzwerken und natürlich die frauenspezifischen Themen! Ich wünsche mir, dass diese Kirche immer mehr zu einer wirklichen Basiskirche wird: mit gutem Kontakt untereinander, mit einer Beteiligung von möglichst vielen Leuten, mit Veranstaltungen, die viele Menschen anziehen. Und mit der Vision, dass wir irgendwann einmal keine eigene Basiskirche mehr brauchen!

Marit

Die LSBK im Internet – Einsichten des Webmasters

Wie viele Institutionen, (Frei)Kirchen, Behörden und Firmen ist auch die LSBK schon seit einem Weilchen im „Web“ vertreten. Nach den ersten Gehversuchen auf einem amerikanischen Gratis-Server der Firma Tripod wechselten wir im Frühling 1999 auf die Domain der Offenen Kirche. Mit der Adresse (URL) <http://www.offenekirche.ch/lspb> gelangen unsere Besucher zu unseren Seiten. (Die OKE läuft übrigens unter <http://www.offenekirche.ch/Basel.asp>)

Über die Gestaltung haben wir uns regelmässig den Kopf zerbrochen: Wie bekomme ich Bilder und schnellen Seitenaufbau für Leute mit Modems, ansprechendes Design für BenutzerInnen mit älteren Browsers unter einen Hut? Wie „fange“ ich Neugierige, religiös und politisch Interessierte und Zaungäste ein? Wie wähle ich die Bilder aus? Als Beispiel mag Joseph mit Jesus auf der Titelseite gelten: Für mich als schwulen Vater ist ein solches Bild völlig unbelastet, andere sehen darin einen Aufruf zur Pädophilie. Eigentlich wollte ich nur eine Abwechslung zur üblichen Madonnen-Ikone haben... Die Schnelligkeit unserer Zeit verlangt auch, dass das Design hin und wieder angepasst und aufgefrischt wird.

Ein anderer Punkt ist der Inhalt und seine Gliederung. Langsam hat sich eine Gliederung nach „Liturgischem“, „Internem“, „Projekten“ und „Lesefutter“ bewährt.

Dass die Seiten regelmässig überarbeitet werden müssen, dürfte klar sein... Jeder Webmaster ist äusserst **dankbar** für Tipps und Texte, Bilder und Cartoons, Segen, Gebete und Fürbitten. Schickt uns bitte auch Veranstaltungshinweise!

Inhaltsverzeichnis

Liturgisches	Gebete	<i>In allen Kirchgemeinden werden Gebete gesprochen, so auch bei uns. Hier findet sich eine Sammlung von Gebeten aus unseren Gottesdiensten</i>
	Fürbitten	<i>Unsere Fürbitten, ausgesprochen in unseren Gottesdiensten, an uns herangetragen</i>
	Segensbitten	<i>Unsere Segenswünsche begleiten die TeilnehmerInnen unserer Gottesdienste und die Besucher unserer Site</i>
	Liturgische Texte	<i>In unseren Gottesdiensten arbeiten wir viel mit Texten, die wir hier allen zugänglich machen wollen</i>
	Meditation	<i>Unser Meditationsbild ist eine Einladung, sich für einen Moment zu sammeln und um Kraft und Ruhe zu schöpfen</i>
Projekte	Frauengruppe	<i>Unter Marits Leitung entsteht neu eine Frauengruppe innerhalb der LSBK</i>
	«Zwischenraum»	<i>Für Menschen aus einem evangelikalen, pietistischen oder charismatischen Hintergrund, die Freiraum brauchen, um sich angstfrei und ohne Druck mit sich selbst, ihrem Glauben und ihrer sexuellen Orientierung auseinanderzusetzen</i>
LSBK	Veranstaltungen	<i>Gottesdienste und Veranstaltungen unserer Gemeinde, sowie anderer Institutionen und Gruppen</i>
	Selbstverständnis	<i>Wie wir uns selber sehen, unser Programm, unser Auftrag</i>
	Neues & Aktuelles Galerie	<i>Neues und Aktuelles, als kleiner Überblick Bilder, die Frau/Mann gesehen haben muss. Alle BesucherInnen unserer Site wollen immer Bilder sehen, hier sind sie! Enjoy!</i>
	Anfragen	<i>Auf Deine Bitte hin schicken wir Dir weitere Informationen oder nehmen mit Dir Kontakt auf</i>
	LeserInnenbrief Gästebuch Forum	<i>Wir freuen uns auf Deine Meinung zu unseren Seiten Wer mag, soll sich im Gästebuch eintragen In unserem Forum fliegen manchmal die Fetzen...</i>
	Andere Gottesdienste St. Gallen Zürich	
Lesenswertes	Literatur-Tipps	<i>Literatur über Spiritualität, Glaube und Kirche im Spannungsfeld Homo- und Bisexualität</i>
	Linkliste	<i>Mittlerweile haben wir eine recht grosses Verzeichnis von Links auf Texte über Homo- und Bisexualität im Spannungsfeld Kirchen und Religion</i>
	Destruktive Religion	<i>Religion, einmal auf die Schattenseiten geschaut</i>
	Segnungsfeiern	<i>Zur Diskussion über Segnungsfeiern für lesbische und schwule Paare haben wir eine Linksammlung zusammengestellt.</i>
	Gleiche Rechte	<i>Thema Gleichberechtigung: Auch hier eine mittlerweile umfangreiche Linksammlung</i>
Diverses	Zitate & Sprüche	<i>Über Homo- und Bisexualität, über Lesben und Schwule wurde schon viel gesagt. Wir bringen hier eine Zitatsammlung</i>
	Newsletter	<i>Hin und wieder informieren wir über aktuelle Themen. Kurz vor jedem Gottesdienst "wecken" wir Dich auf...</i>
	Suchen	<i>In unseren Seiten nach Stichwörtern suchen</i>

Siehe auch den Menü-Punkt „Inhalt - Sitemap“ auf der Hauptseite.

Wer Statistisches mag: Mittlerweile gibt es (1.10.) 97 Bilder und Icons, 23 Linklisten (die Links können andere zählen) und 80 Seiten.

Seit Beginn unserer Zählung (Mai 1999) wurde unsere Hauptseite 4500 Mal besucht.

Die am meisten benutzten **Einstiegsseiten** sind (Stand 1. 10.):

Fürbitten	23% (!)
Hauptseite	20%
Zitate	13%
Links	8%
Segen	4%

Über alles gesehen hatten wir im September 960 Besucher/innen, die sich 2400 Seiten ansahen, das sind im Durchschnitt 31 Besucher/innen und 80 Seiten pro Tag.

Urs J. G.

Projekt „Zwischenraum“ nicht lammfromm, aber stockschwul und überzeugt lesbisch!

Zwischenraum ist eine Initiative innerhalb der Seelsorgearbeit der Lesbischen und Schwulen Basiskirche.

Sie richtet sich an Menschen aus einem evangelikalen, pietistischen oder charismatischen Glaubenshintergrund oder Frömmigkeitsstil, die Freiraum brauchen, um sich angstfrei und ohne Druck mit sich selbst, ihrem Glauben und ihrer sexuellen Orientierung auseinanderzusetzen.

Viele Männer und Frauen, die homosexuell empfinden, leben in Gemeinden, in denen Heterosexualität und - als deren Ausdrucksform - die Ehe als der Inbegriff eines „Gott wohlgefälligen“ Christseins gelten. Sie stehen so in dem Dilemma, diese Norm nicht zu erfüllen. Sich verstecken müssen, ein Doppelleben führen, Angst vor dem Entdecktwerden prägen immer mehr das Leben.

Der Weg zu Christen und Christinnen, die offen und selbstbewusst ihre Homosexualität leben, scheint oft sehr weit, denn viele von ihnen haben kein Verständnis für diesen Frömmigkeitsstil, der nicht selten gleichgesetzt wird mit Naivität und unreflektiertem Glaubensgehorsam.

So entsteht für Betroffene oft das Gefühl zwischen allen Stühlen zu sitzen und keine Ansprechpartner/innen zu haben, die beides, das sexuelle Empfinden und den Frömmigkeitsstil, gleichermaßen ernst nehmen!

Zwischenraum will den Freiraum bieten, das zueinander zu bringen, was scheinbar unvereinbar scheint:

Die individuelle Frömmigkeit und eine in Verantwortung vor Gott gelebte Homo- oder Bisexualität

Unser Angebot soll neben der seelsorgerlichen Begleitung in diesem Selbstfindungsprozess auch Seminare umfassen, die helfen sollen, destruktive Elemente im Glauben und im Verhältnis zur eigenen Sexualität aufzudecken.

Ziel ist der Aufbau einer liebenden, sich selbst achtenden Gottesbeziehung, in der eine gelebte Homo- oder Bisexualität ihren Platz gefunden hat.

Dazu gehört es auch, sich besonders um die Menschen zu kümmern, die durch die „Therapien“ sogenannter Exgay – Gruppen gegangen sind, die Heilung von der Homosexualität versprochen haben. Wir wollen diese Gruppen kritisch in Frage stellen.

Alles in allem sind wir sehr gespannt darauf, wie unser Angebot angenommen wird.

Die Site auf der LSBK – Homepage im Internet ist der ideale Platz, um ausreichend Anonymität für Interessierte zu gewährleisten und betroffene Menschen zu erreichen. Schaut doch mal rein:

<http://www.offenekirche.ch/lbdk/zwischenraum.asp>

Günter

Projekt „Frauengruppe“ Zeit für mehr Frauenpower!

Warum gibt es so wenig Frauen in der Basiskirche? Diese Frage hat mich von Anfang an beschäftigt: Gibt es soviel weniger Lesben als Schwule in Basel? Kommen so wenig Lesben in die Kirche? Oder gibt es viele, die einmal kommen, aber nicht bleiben? Wenn ich wieder weggehe, weil es so wenig Frauen gibt, dann gibt es dadurch noch weniger Frauen. Dies war für mich ein Grund zu bleiben, auch wenn ich mit dieser Lage nicht zufrieden bin.

An den Männern in der Basiskirche liegt es nach meinem Eindruck nicht. Ich habe mich selbst sehr gut aufgenommen gefühlt und spüre das Bemühen, uns einzubeziehen und nach unserer Meinung zu fragen. Nur dass das einfach viel besser gehen würde, wenn wir uns selbst mehr einbringen würden. Was also ist der Grund für unsere Zurückhaltung?

Ein paar Antwortversuche: Viele Frauen, besonders lesbische Frauen, brauchen männerfreie Räume. Ich möchte unter Gleichen sein, Identifikationsmöglichkeiten gewinnen, eine ähnliche Sprache finden, um ähnliche Erfahrungen auszudrücken. In der Möglichkeit des Rückzugs kann ich mich definieren, Kraft gewinnen, andere finden. Viele Lesben sind in der Frauenbewegung verwurzelt und haben solche eigenen Räume zu schätzen gelernt und daraus politisches Engagement entwickelt. Viele haben die Erfahrung gemacht, als Frau und als Lesbe in der Gesellschaft doppelt unterdrückt zu sein, während sie die schwulen Männer immer noch als Teil der herrschenden Klasse betrachten.

Mit wem habe ich als Lesbe mehr gemeinsam: mit einer heterosexuellen Frau oder mit einem schwulen Mann? Die Antwort auf diese Frage kann die Kreise bestimmen, in denen ich mich bewege, und auch dazu führen, dass ich mich nur noch in lesbischen Kreisen bewege. Das scheint mir aufgrund der Ausgrenzung, die wir alle (Lesben und Schwule) immer noch erfahren, verständlich. Hinzu können außerdem noch Verletzungen kommen, die ich in der Kirche und durch die Kirche erfahren habe, und die mich davon abhalten, eine Kirche, und sei es eine lesbisch-schwule Basiskirche, zu suchen.

Für mich persönlich aber bietet eine lesbisch-schwule Basiskirche gerade die Möglichkeit, Ausgrenzungen und Trennungen zu überwinden. Ich bin als lesbische Frau Teil einer Gesellschaft, die lernen muss, mich zu akzeptieren und von mir zu lernen. Ich trage zu dieser Gesellschaft bei, bin ein kreativer, kritischer, bereichernder Teil von ihr. Ebenso bin ich ein Teil der Kirche, aus der ich mich nicht ausgrenzen lasse. Als Kind Gottes unter anderen möchte ich Teil einer großen, möglichst vielfältigen Gemeinschaft sein. Das gibt mir nur begrenzt das Recht, mich zurückzuziehen, auch wenn ich das Recht anderer auf Rückzug akzeptiere. Neben den eigenen Räumen, die ich brauche, kann mein Ziel nur die Integration und Zusammenarbeit mit anderen sein.

Andere Lesben mögen dazu ganz andere Standpunkte haben, aus unterschiedlichen Gründen in die Basiskirche kommen oder ihr fernbleiben. Ich möchte alle einladen, diese Fragen zu diskutieren, insbesondere die Frage, ob wir eine eigene Frauengruppe mit eigenen Veranstaltungen brauchen oder mit der jetzigen Situation zufrieden sind.

Am Sonntag, den 19. November werden wir uns nach dem LSBK-Gottesdienst in der Kapelle unter der Elisabethenkirche treffen, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Über Hinweise und Anregungen vorher würde ich mich freuen.

Marit

Gelebte Spiritualität

Glaube konkret – John McNeill in Basel

Vom 13. bis 21. September diesen Jahres hielt sich John McNeill mit seinem Partner Charles Chiarelli auf Einladung der Kommunität Friedensgasse in Basel auf, um im Rahmen des Projektes „Lesbisch-Schwule Spiritualität“ einige Veranstaltungen durchzuführen, u.a. um auch bei einem unserer LSBK -Gottesdienste mitzuwirken.

John McNeill gilt als einer der Vorkämpfer für die Rechte der Schwulen innerhalb der Kirchen und entwickelte interessante und sehr bedeutende Impulse zum Thema „Spiritualität für Lesben und Schwule“. Unbestritten ist er eine der bedeutendsten Figuren der weltweiten christlichen Homosexuellenbewegung.

Während seines Aufenthaltes in Basel hatte ich das Vorrecht, ihm und Charles des öfteren Gesellschaft zu leisten, „Gastgeber zu sein“, und dementsprechend Zeit mit diesen beeindruckenden Männern zu verbringen. Insofern möchte ich nun nichts Inhaltliches schreiben, z.B. über Erkenntnisse, die John aus jahrelanger Arbeit im Bereich „Spiritualität und Homosexualität“ gewonnen hat, sondern einige persönliche Eindrücke aus der Begegnung mit diesen „älteren“ Herren von 75 und 65 Jahren weitergeben, die mich sehr tief berührt haben:

Sollte ich eine Grundhaltung benennen, die Johns Sein bestimmt, so ist es die Grundhaltung der **Dankbarkeit**. Trotz allem Schlimmen, das er auch von seiten seiner Kirche erlebte, die er immer noch liebt, strahlt John diese Qualität aus:

Ja, das Leben ist lohnens-, lebens- und liebenswert, trotz allem , was dir Mühe macht – ergreife es – gestalte es – lass es dir nicht rauben und nehmen – es ist Dein Leben, das dir Gott anvertraut hat – sage Ja dazu !

Eine weitere Grundhaltung ,die ich bei John und Charles wahrgenommen habe, ist die Grundhaltung der **Aufmerksamkeit**. Selten habe ich soviel Interesse und Zuwendung in einer Begegnung erlebt und schon bald drehte sich die Rolle: Nicht nur John stand im Mittelpunkt als der weise Mann, der Erfahrene und „Meister“, sondern auch meine Lebensgeschichte interessierte ihn, bewegte ihn. Sehr sensibel und mit wohl ausgewählten Worten griff er immer wieder neu meine Situation auf und ermutigte mich zu neuen Haltungen und Schritten.

Und das ist auch die dritte Qualität, die John so deutlich lebt: **Ermutigung!**

Ermutigung, sich für die Liebe Gottes zu öffnen...eigentlich, so meinte er, ist es gar nicht schwer , Christ zu sein: alles, was es braucht, ist die Bereitschaft, sich von Gott lieben zu lassen, bedingungslos lieben zu lassen. Nur so kann das Vertrauen wachsen, dass er es gut mit uns meint und schon dafür sorgt, dass wir das bekommen, was wir zum Leben brauchen. So ist es für John eine Selbstverständlichkeit, dass wir, falls noch solo und dabei unglücklich, doch zur besten Partnervermittlung gehen, die es gibt: „Just pray for it - Bete doch einfach dafür!“

John meinte das nicht billig, sondern „todernst“ und lebenserprobt.

Warum eigentlich nicht?

Günter

Glaube kreativ

Unter diesem Titel wollen wir künftig Freiraum bieten für alle diejenigen von uns, die „schreibenderweise“ kreativ sind, sei es in Gestalt von Lyrik, einer Kurzgeschichte oder sonst einer literarischen Form.

Die folgenden Zeilen stammen von einer jungen Frau, Rebekka, die aus einem sehr frommen Umfeld stammt und sich intensiv mit dem Lebensweg ihres Freundes Tom auseinandergesetzt hat. Ich habe mit Rebekka Kontakt und es hat mich sehr berührt zu erleben, wie sie durch ihre Verbundenheit mit Tom eine Erweiterung ihres Denkens über die Grenzen einer fragwürdigen Moral hinweg erfuhr.

Rebekka ist für mich eine „kleine Heilige“, denn sie steht tapfer zu Tom und zu ihrer Meinung und disqualifiziert sich dadurch selbst in gewissen frommen Kreisen, die Homosexualität als schlimme Sünde ablehnen. Für mich repräsentiert sie Qualitäten von Jesus – und das berührt mich sehr.

Mehr Rebekkas für Männer wie Tom!

Günter

TOMS GEDANKEN

*Was werdet ihr tun
Wenn ich sage
„ich bin ich“*

*werdet ihr euch kopfschüttelnd drehen
wenn ich gestehe
„ich bin nicht wie die anderen“*

*werdet ihr die Hände vor die Augen halten
wenn ich aus der Dunkelheit heraustrete
die mich schon so lange umgibt*

*werdet ihr versuchen
mich zu übertönen
wenn ich nach Verständnis
schreie*

*werdet ihr in mir noch die Person sehen
wollen
die ihr mochtet*

*oder werdet ihr mich auf diesen einen
Charakterzug reduzieren*

*werdet ihr philosophieren und therapieren
wenn ihr die Wahrheit erfahrt*

oder

*werdet ihr hören
wenn ich beginne
die Stimme zu erheben*

*werdet ihr euch die Mühe geben
meine Geschichte ganz sorgfältig zu lesen
wenn ich sie euch preisgebe*

*werden meine Gedanken
den Platz neben den euren finden
wenn ich sie auf Reise schicke*

*werdet ihr genug Zeit haben
mich kennenzulernen
wenn ich so bin
wie ich wirklich bin*

*werdet ihr beginnen
eure eigenen Masken abzunehmen
wenn ich es endlich wage*

*werden wir nächsten Sonntag
noch zusammen Gottesdienst
feiern*

*was werdet ihr tun
wenn ich gesagt habe
„ich liebe einen Mann“*

Termine Oktober-Dezember 2000

Oktober

1. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere"
Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich
4. 18.00 Uhr, "Unter dem Regenbogen" Peterskirche
Feier des Aidspfarramtes <http://www.aidspfarramtbs.ch>
11. Offizieller "COMING-OUT-DAY-2000"
"Lesben und Schwule - offene Schule"
14. COD Region Basel
8.30 - 11.00 Lausen, Birszentrum
11.30 - 14.00 Liestal, Altstadt
14.30 - 15.30 Basel, Marktplatz
22.00 Coming-Out Day Party im Isola
15. 10.00 Coming-Out Day Brunch, Restaurant Hirscheneck
15. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Elisabethenkirche
Thema "Weibliche und männliche Gottesbilder"
24. - 26.
"Christus im Regenbogen" Friedensgasse 72
Eine Einführung in die christliche Spiritualität für Lesben und Schwule, Leitung:
Urs Mattmann, Basel
Auskunft und Anmeldung beim IFB, Infoline: 061 283 03 25, Fax: 061 283 03 26,
Email: ifb@friedensgasse.ch
29. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer"
Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

November

1. 18.00 Uhr, "Unter dem Regenbogen" Peterskirche
Feier des Aidspfarramtes <http://www.aidspfarramtbs.ch>
5. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere"
Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich
19. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Elisabethenkirche
mit der „Flidertafel“
anschliessend das erste Treffen der Frauengruppe der LSBK im Refektorium!!
26. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer"
Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

Dezember

3. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere"
Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich
6. 18.00 Uhr, "Unter dem Regenbogen" Peterskirche
Feier des Aidspfarramtes <http://www.aidspfarramtbs.ch>
17. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Elisabethenkirche
mit dem Chor "Touching Voices"
Thema „Engel“

Kontaktadressen

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel

Telefon + 41 61 / 272 03 43, (Mo - Fr. 9.00 - 12.00)

Fax + 41 61 / 272 04 01

Beratung (abends) Ewald Merkelbach 261 38 38

Anfragen können auch über die Web-Seite aufgegeben werden: <http://www.lsbk.ch/> Menü-Punkt „Frag uns!“

LSBK – jedeR zählt !!!

Mit unserem Rundbrief wollen wir gleichzeitig einen Impuls setzen, ob Du Dir nicht vorstellen könntest, bei uns Mitglied zu werden, um selbst aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft teilzunehmen oder uns auch nur ideell zu unterstützen!!

Wie wirst Du VereinsangehörigeR?

Ganz einfach: Antragsformular anfordern und den Jahresbeitrag entrichten!

Und schon kann es los gehen!!!

Wir freuen uns über Zuwachs!!!

JedeR mehr ist ein Bekenntnis !!!

Zu guter Letzt ...

Einige Gedanken zu Mystik und Moral

„...Mystik ist nicht nur ein religiöser, sondern auch ein therapeutischer Weg...das Einswerden mit Gott heilt nicht nur unsere Wunden, sondern befreit von innerer und äußerer Abhängigkeit und führt uns zu unserem wahren Selbst. Und es kann deutlich werden, dass der mystische Weg grundsätzlich verschieden ist vom moralischen Weg, der heute von der Kirche wieder so stark betont wird. Der mystische Weg geht nicht von Moralprinzipien aus, sondern von der Erfahrung Gottes, die den Menschen in seinem Innersten verwandelt und auch sein Verhalten erneuert. Während die Moral den Menschen zu verändern sucht, indem sie ihm von aussen her Gebote und Normen vorschreibt, wandelt die Mystik den Menschen von innen her um...Wie die Kirchengeschichte zeigt, hat der moralische Weg die Menschen sehr wenig verändert, während auf dem mystischen Weg viele heil und heilig wurden.“

(Anselm Grün OSB/ Gerhard Riedl: Mystik und Eros ; Münsterschwarzacher Kleinschriften Nr.76)

Und in Anlehnung an Karl Rahner :

**„Die schwulen Christen und lesbischen Christinnen der Zukunft werden Mystiker
und
Mystikerinnen sein!“**

In diesem Sinne wünschen wir uns, dass die LSBK auch ein Ort erlebbarer Gottesnähe ist, dass immer mehr hinzukommen und wir gemeinsam auf dem Weg bleiben !

Bis zur nächsten Ausgabe von QuerKreuz!

Günter und Marit

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30.11.2000

Vorzugweise per **E-Mail** als angehängte Datei (attached file)